

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtposten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rp. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurrenz und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeindebehörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 13

Donnerstag, den 30. Januar 1941

40. Jahrgang

## Heute spricht der Führer

Genie am Tage der nationalen Erhebung spricht der Führer zum deutschen Volke. Die Rede wird um 16.30 Uhr über alle deutschen Sender übertragen.  
Im Anschluss an den Abendnachrichtendienst wird die Sendung um 20.20 Uhr wiederholt.

### Der Führer ehrt Dr. Waldmann

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Generaloberstabsarzt Prof. Dr. Waldmann in Würdigung seiner großen Verdienste um das Kriegsärztl. Wesen sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreichen lassen.

### Der Honvedminister an der Maginotlinie

(Von Kriegsbericht Dr. Karl Bier)  
(BR.) Der ungarische Honvedminister, der zur Zeit auf Einladung des Oberkommandos der Wehrmacht in Deutschland weilte, trat mit seiner Begleitung in Wien ein. Im Auftrag des Oberbefehlshabers der zentralen Armee begrüßte den ungarischen Galt einer der Generale, die den großen Durchbruch der Maginotlinie an der Saar miterlebt haben. Mit großem Interesse folgten die ungarischen Gäste den Ausführungen des Generals, die ein anschauliches Bild von der deutschen Offensivkraft gaben. In zwei Tagen wurden damals trotz der schweren natürlichen und technischen Hindernisse die Maginotlinie durchbrochen und der französische Rückzug endete mit einem großen „Cannae“ in den Vogesen. 500 000 Franzosen mußten hier die Waffen strecken.

Die ungarischen Gäste konnten sich alsdann im Gelände selbst ein Bild von den Schwierigkeiten machen, die von den deutschen Truppen so glänzend gemeistert worden waren. Nach Besichtigung mehrerer großer Werke und von den Franzosen kunstvoll angelegter Geländehindernisse wurde in den Abendstunden die Rückfahrt angetreten.

### Der Honvedminister bei Ribbentrop

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing den zur Zeit in Berlin weilenden ungarischen Honvedminister Bitez Karl von Bartha.

### Ribbentrop in der Sowjetbotschaft zu Galt

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop nahm an dem ersten Empfang teil, den der neuernannte Votschafter der UdSSR, in Berlin, Delanow, in den Räumen der sowjetrussischen Botschaft gab.

### Beförderungen in der Wehrmacht

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:

1. in der Heer: mit Wirkung vom 1. Dezember 1940: zu Generalmajoren: die Obersten: Eckart, von Eschammer u. Oßen, Freiherr Reubronn von Esfenburg; mit Wirkung vom 1. Februar 1941: zu Generalleutnanten: die Generalmajore: von Seott, Stumpf, Herzog, Eberhardt, Holtmann, Dr. von Schaeven, Loewen, Staji, Konrad; zu Generalmajoren: die Obersten: Schmidt (Curt), v. Goedel, Kruse (Hermann), von Zesler, Gerke, Kraß, von Ralm, Freiherr von und zu Giffa, Ritter von Friedel;

2. in der Kriegsmarine: mit Wirkung vom 1. Februar 1941: zum Admiral: den charakterisierten Admiral Städtich; zu Vizeadmiralen: die charakterisierten Vizeadmirale v. Arnould de la Perrière, Berth, Buefving von Ditten; zu Konteradmiralen: die charakterisierten Konteradmirale Loren, Dr. Conrad, Leubner, Hingmann, Rehrhahn; zum Konteradmiral (Ang.): den charakterisierten Konteradmiral (Ang.) Beide; zu Admiralsleuten: den charakterisierten Admiralsleutnant Dr. Brahm, die Hottenstraße Dr. v. Baraued, Dr. Dueschke;

3. in der Luftwaffe: mit Wirkung vom 1. Februar 1941: zu Generalen der Flieger: die Generalleutnanten Meyer, Wolff; zum General der Flieger: den Generalleutnanten Jeneit; zum Generalmajor: den Oberst Dr. Aueler; zum Generalleutnant: den charakterisierten Generalleutnant Biting; zu Generalmajoren: die charakterisierten Generalmajore Ritter von Schleich, Freiherr von Voening, Müller-Raple, Dipl.-Ing. Klein, Adamek.

### „An der Seite der Ahne“

Erklärungen Antonescu nach der Kabinettsverdrigung  
Nach der Eidesablegung der Minister des neuen Kabinetts gab Staatsführer Ministerpräsident General Antonescu folgende Erklärung ab:

„Die Regierung, die ich gebildet habe, hat den Zweck, die Ordnung sicherzustellen und den normalen Gang der Verwaltung wiederherzustellen. Das Land braucht Ruhe und Arbeit, die Volkswirtschaft muß ohne Zögern ihre natürlichen Aufgaben wieder aufnehmen und überall das Ansehen der Behörden wieder herstellen. Meine Regierung auf militärischer Grundlage ist der Ausdruck der Einheit und der Disziplin, die die heutigen Umstände dem Lande aufzwingen.“

Hinsichtlich der Außenpolitik des gegenwärtigen Kabinetts, in dem ich mir das Außenministerium vorbehalten habe, ist es beinahe unnötig, hinzuzufügen, daß Rumänien ohne Zögern an der Seite der Ahne des großen Führers und des Duce steht. Die Treue zu diesen Verpflichtungen ist nicht eine politische Haltung, sondern ein bewusster Zustand, den wir niemals verlassen werden. Zwischen Rumänien und den Achsenmächten wird eine so eng wie mögliche geistige Gemeinschaft organisiert werden, deren Durchführung eine meiner wichtigsten gegenwärtigen Aufgaben sein wird.

### Ein Beweis mehr

Die Lügenhaftigkeit des Londoner Nachrichtenbundes  
Der Reichsführer SS Himmler ist, wie gemeldet, zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Oslo eingetroffen.

Um ihre Lügenmeldungen über die angebliche Aufstandsbewegung in Norditalien zu bekräftigen, hatten englische Sender gemeldet, daß der Reichsführer sich „zur Reorganisation der italienischen Polizei“ nach Rom begeben habe. Diese aus den Ringern geflossene Meldung ist ein Beweis mehr, welche üppigen Blüten die Phantasie der englischen Rundfunkstrategen treibt.

Am übrigen hat nach den letzten schwedischen Berichten aus London die rasche Entlarvung der letzten Falschmeldungen Reuters über angebliche Landungen in Mailand und Turin größten Eindruck in der englischen Bevölkerung gemacht. Das Reutersbüro wurde bekanntlich gezwungen, seine Meldungen selbst zu dementieren. Man fürchte in Reorganisationstreffen, so verlästet, die unausbleibliche Enttarnung der Falschmeldungen, die wieder einmal durch eine arrote Falschmeldung irreführt worden sei, nachdem gerade in der letzten Zeit zahlreiche Falschmeldungen durch Reuters verbreitet worden seien. Ein schäme merer und rascherer Zusammenbruch einer Hege als jetzt sei seit langem nicht mehr erlebt worden.

### Abenteuerliche Fahrt über das Mittelmeer

Befahrungsmittel der „San Giorgio“ in Italien gelandet  
Nach fünftägiger abenteuerlicher Fahrt ist es, wie „Mezzogiorno“ meldet, dem Neuzerlehnungsminister des in Toluca seiner Befahrung anstrengten alten italienischen Panzerkreuzers „San Giorgio“, Kapitänleutnant Del Pin, gelungen, mit zwei weiteren Offizieren und drei Mann der Befahrung des Schiffes auf einem kleinen Motorboot ohne nautische Hilfsmittel und mit kämlichem Wasservorrat die italienische Küste zu erreichen.

### Der Führer an Frau Görtner

Staatsbegrüßung angeordnet

Der Führer hat für den verstorbenen Reichsjustizminister Dr. Görtner Staatsbegrüßung angeordnet.  
Ferner hat der Führer Frau Görtner in einem Hand schreiben seine herzlichste Anteilnahme zum Ausdruck brachte.

### Staatssekretär Dr. Schlegelberger beauftragt

Nach dem Ableben des Reichsministers der Justiz Dr. Görtner hat der Führer zunächst den Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Franz Schlegelberger mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers der Justiz beauftragt.

### Bimpe werden Adolf-Hitler-Schüler

Auswahl durch den Gauleiter für die Adolf-Hitler-Schule Sachsen

In der sächsischen Staatskanzlei zu Dresden nahm Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann persönlich die Auswahl der Jungen vor, die 1941 in die Adolf-Hitler-Schule Sachsen übernommen werden. Sie wurden bereits im vergangenen Jahre durch sorgfältige und gewissenhafte Prüfungen in allen Kreisen des Gauwes ausgelesen. Die Besten von ihnen werden nun die hohe Auszeichnung erfahren, diese nationalsozialistische Schule besuchen zu dürfen, die zur Zeit noch auf der Ordensburg Sonthofen untergebracht ist und in Kürze nach Sachsen übersiedeln wird.

An der Auslese in der Staatskanzlei nahmen Vertreter der Reichsjugendführung, des Gaupersonalamtes und Gaugeschäftsführer Müller teil.

### Volkstum, Kunst und Wissen

#### Ein Elbezimmer am Rhein

Zur Ausstellung „Rein schöner Land...“ gehört auch ein Elbezimmer, das mit viel Liebe und Sorgfalt von Mitarbeitern des Heimatwerkes, besonders von Studentrat Böllner, zusammengebracht worden ist. Nun hat das Rautenstrauch-Joch-Museum für Völkertunde in Köln den Wunsch nach Einrichtung eines gleichen Elbezimmers geäußert. Studentrat Böllner trägt jetzt noch einmal alles das zusammen, was für die Einrichtung des Elbezimmers notwendig ist, wobei ihm einige bewährte rheinischer Handwerker helfen: ein Tischlermeister, ein Holzarbeiter, ein Schiffelgerber; auch ein Floßknecht aus dem Rheinstreifen ist vertreten. So wird diese Sammlung am Rhein vom Brauchstum an der Elbe finden.

Für das Berliner Philharmonische Orchester verpflichtet  
Stadtkammerdirigents Hellmut Schönowitz, langjähriger Mitglied des Leipziger Stadt- und Gewandhausorchesters und Lehrer an der Hochschule für Musik in Leipzig, hat eine Berufung an das Berliner Philharmonische Orchester als erster Chef durch Staatsrat Prof. Dr. Wilhelm Furtwängler erhalten und angenommen. Trotz ihren Bemühungen ist es der Stadt Leipzig nicht möglich gewesen, den hervorragenden Künstler weiter zu binden.

### Der Stabschef spricht zur SA.

Sendung im Großdeutschen Rundfunk  
Am 30. Januar gedenkt die SA in einer Sendung des Großdeutschen Rundfunks von 12.40 bis 14 Uhr mit Märchen und Kampfliedern des achten Jahrestages der Machtübernahme. In dieser Sendung spricht gegen 13 Uhr der Stabschef der SA.

### Der Rundfunk am 30. Januar

30. Januar — Markstein am Wege zum Großdeutschen Reich  
Der Großdeutsche Rundfunk bringt am 30. Januar von 19 bis 20 Uhr die Reichssendung „30. Januar — Markstein am Wege zum Großdeutschen Reich“ die den Hören unmittelbar an die Stätten stellt, an denen sich die Geschichte der Bewegung und die Geschichte des nationalsozialistischen Staates vollzogen hat. So werden wir u. a. im Jagetzimmer in Polenz, in Wänden in der Galerie im Sterneder-Palais, im Reichsarchiv, in der Halle 7 der Festung Landberg, in Götzen auf dem Behrang der Festung Wilsdorf, im Kasernehof in Berlin und vor jenem historischen Reiter der Reichskanzlei sehen, unter welchem der Fackelzug des 30. Januar 1933 vertrat. Weiter zeichnet die Sendung den Weg von 1933 bis zum achten Erinnerungstag des 30. Januar. Den Abschluß bildet der Gruß der kämpfenden Front zum 30. Januar 1941.

### Der Führer gab ihnen die Heimat zurück

Bessarabiendeutsche erhielten die Einbürgerungsurkunde  
Die Einbürgerungskommission der Rückwandererzentrale hat in Sachen erstmals bessarabiendeutsche Umsiedler in den Reichsbürgerschaft als deutsche Reichsbürger aufgenommen. In dem Umsiedlerlager einer Dresdener Volksschule waren 160 bessarabiendeutsche Männer, Frauen und Mädchen aus Bessarabien versammelt.

Die für die Umsiedler so bedeutungsvolle Handlung wurde vorgenommen, an der namhafte Vertreter der Partei teilnahmen. Nachdem die Bessarabiendeutschen einige ihrer schönsten Lieder gesungen hatten, ergriff Gaurorganisationsleiter Kabis das Wort. Er schilderte den Umsiedlern, deren Väter vor 120 Jahren aus Deutschland ausgewandert und die den Großdeutschen Reiches wieder erworben, das Vaterland der Bessarabiendeutschen wieder übernehmen zu können, läßt sie doch in diesen wertvollen Menschen den Hauptbestandteil der Bevölkerung in der wunderbarsten Weise befruchtigt. Die Umsiedler und damit empfinden man die Verbannung der Bessarabiendeutschen hinne.

Der Gaurorganisationsleiter zog dann Vergleiche zwischen der früheren Zeit der deutschen Territorien und dem heutigen Lebenskampf. Im Weltkrieg hätte es niemand geglaubt, daß die Deutsche beimgelobt, ja, der überhaupt die Durchführung eines solchen Planes für möglich gehalten hätte. Der Führer dagegen habe trotz des Krieges sein Wort wahr gemacht und den Bessarabiendeutschen die wahre Heimat wieder gegeben.

Am Schluß wünschte er den Umsiedlern recht viel Glück in ihrem künftigen Wirkungskreis und überbrachte auch die Glückwünsche des Gauleiters Mutschmann.  
Die 160 Bessarabiendeutschen erhielten dann ihre Einbürgerungsurkunden, die sie mit Dank und Freude und mit dem Bewußtsein entgegennahmen, so wie bisher auf fremdem Boden zum auf deutscher Scholle ihr Leben zu leisten.

### Eine Sahe der Nation

Gauleiter Greiser über die Gestaltung des deutschen Ostens  
In Rosen begann eine mehrtägige Arbeitsagung der Ostlandbehörden und Siedlungsgesellschaften aus dem Baltikum, Danzig-Westpreußen, Niederschlesien, Oberschlesien und Saarland-Bohmen in deren Mittelpunkt die Erörterung über die kommenden Aufgaben der Neubildung deutschen Ostens steht.

Gauleiter Greiser, der zugleich der Beauftragte des Reichs für die Festlegung deutschen Volkstums im Baltikum ist, übermittelte den Tagungsteilnehmern die Richtlinien für die kommende Arbeit. Er hob dabei hervor, daß die Aufgabe des deutschen Volkes im Baltikum des neuen Ostens liegt. Die Zukunft des deutschen Ostens aber könne nur dann als gesichert angesehen werden, wenn die gesamte Bevölkerung bereit sei, in den nächsten zehn Jahren durch eine gezielte Umsiedlung an seiner Gestaltung tatkräftig mitzuwirken.

Die Umsiedlung ist ein langwieriges Werk, das nicht nur die Umsiedler, sondern auch die Bevölkerung des Baltikums in Anspruch nimmt. Die Umsiedler müssen in der Lage sein, die Aufgaben der Neubildung des deutschen Ostens zu übernehmen. Die Umsiedler müssen in der Lage sein, die Aufgaben der Neubildung des deutschen Ostens zu übernehmen.

Die Umsiedler müssen in der Lage sein, die Aufgaben der Neubildung des deutschen Ostens zu übernehmen. Die Umsiedler müssen in der Lage sein, die Aufgaben der Neubildung des deutschen Ostens zu übernehmen.

Die Umsiedler müssen in der Lage sein, die Aufgaben der Neubildung des deutschen Ostens zu übernehmen. Die Umsiedler müssen in der Lage sein, die Aufgaben der Neubildung des deutschen Ostens zu übernehmen.

Die Umsiedler müssen in der Lage sein, die Aufgaben der Neubildung des deutschen Ostens zu übernehmen. Die Umsiedler müssen in der Lage sein, die Aufgaben der Neubildung des deutschen Ostens zu übernehmen.

Die Umsiedler müssen in der Lage sein, die Aufgaben der Neubildung des deutschen Ostens zu übernehmen. Die Umsiedler müssen in der Lage sein, die Aufgaben der Neubildung des deutschen Ostens zu übernehmen.

Die Umsiedler müssen in der Lage sein, die Aufgaben der Neubildung des deutschen Ostens zu übernehmen. Die Umsiedler müssen in der Lage sein, die Aufgaben der Neubildung des deutschen Ostens zu übernehmen.





# Englische Seeräuberei

Französische Lebensmittelladungen geraubt — 58 212 Tonnen englische Schiffsverluste in der Woche vom 13. bis 19. Januar

Madrid, 28. Januar. Die spanische amtliche GRC-Agentur meldet aus Lissabon, daß verschiedene französische Handelschiffe von den englischen Seestreitkräften in letzter Zeit ausgebracht worden sind. So sei der Dampfer „Jantal“ aus Martinique mit einer Ladung von 1,5 Millionen Liter Rum an Bord in Gibraltar eingebracht worden. Die Ladung sei unter den Soldaten der Garnison verteilt worden. Weitere zwei Frachter, „Marx Maeritz“ und „Les Gemeux“, mit Lebensmitteln an Bord seien ebenfalls ausgebracht worden, die Lebensmittelladungen, bestehend aus fünf Millionen Eiern, 4800 Kisten Äpfeln, Tee, und einer großen Menge Stockfisch, für die französische Bevölkerung bestimmt, seien ebenfalls von den englischen Seestreitkräften beschlagnahmt worden. Schließlich seien die französischen Dampfer „Joseph Deuchamel“ und ein anderer Dampfer ohne nähere Namensangabe nach Großbritannien verschleppt worden. Der gleichfalls beschlagnahmte Dampfer „Charles Plumier“ solle in einen Hilfskreuzer in englischen Diensten verwendet werden.

## Britisches U-Boot „Triton“ verloren

Stockholm, 29. Januar. Die britische Admiralität hat laut Reuters eine Mitteilung veröffentlicht, wonach das U-Boot „Triton“ überfällig ist und als verloren betrachtet werden muß. — Das U-Boot „Triton“ wurde im Oktober 1937 als erstes neuen Typs vom Stapel gelassen. Es hatte eine Wasserverdrängung von 1000 Tonnen und eine Besatzung von 60 Mann.

## Britten bombardierten Lazarettsschiff

Neues KAZ-Verbrechen in Nordafrika — Anschlag auf das Rote Kreuz

Rom, 28. Januar. Die Piloten der Royal Air Force haben sich, wie ein Sonderberichterstatter des italienischen Nachrichtenendienstes Agenzia Stefani aus Benghasi meldet, einer weiteren schweren Verletzung der internationalen Genfer Abmachungen schuldig gemacht. In einer der letzten Nächte griff ein englischer Flieger das auf der See von Ras Hilal liegende italienische Lazarettsschiff „Orlando“ mit Bomben an, obwohl es durch sichtbare rote Kreuze deutlich als Lazarettsschiff gekennzeichnet war.

Dieser gemeine Überfall, der sich wenige Tage nach der Zerstörung eines italienischen Lazarettflugzeuges ereignete, spricht, wie Stefani betont, mehr als viele Worte für die Gangehensmethoden der britischen Luftwaffe und die niedrigen Instinkte ihrer Piloten, die sich als würdige Nachfahren jener Briten erweisen, die Frauen und Kinder der Baren in den Konzentrationslagern umbrachten und damit Englands militärische Ehre für alle Zeiten befleckten.

## Sie Handen im Dienste Englands

Besgrad, 29. Januar. Die führende jugoslawische Reederei „Der Spitzer“ Jugoslawischer Lloyd hat beantragt, seine beiden Frachtschiffe „Doo Kacic“ (3723 BRT), und „Zagled“ (4338 BRT) aus dem Schiffsregister zu streichen, da sie als verloren gelten müssen. Beide Schiffe handten in englischen Diensten.

## Die englischen Schiffsverluste haben sich fast verdoppelt

Stockholm, 29. Januar. Nach dem amtlichen Bericht der Admiralität betragen die Schiffsverluste für die Woche, die vom 13. Januar endet, 58 212 Tonnen. Dem gleichen Bericht zufolge beliefen sich die Gesamtverluste in der Vorwoche nur auf 30 228 Tonnen.

Erfahrungsgemäß bleiben die von der britischen Admiralität angegebenen Zahlen weit hinter den tatsächlichen Verlusten zurück. Dazu kommt, wie gerade in der letzten Zeit in amtlichen Berichten immer wieder behauptet wurde, daß die der britischen Marine zugefügten Verluste von Woche zu Woche geringer geworden seien. Nun muß sich die britische Admiralität unter dem Druck der Tatsachen selbst dementieren und zugeben, daß die erlittenen Verluste in der Berichtswache sich gegenüber der Vorwoche fast verdoppelt haben. Das läßt wirklich tief trüben.

## „Times“ gesteht den Verlust von 638 Schiffen

Stockholm, 28. Januar. Der britische Seeretungsdienst hat, wie die „Times“ mitteilt, das anstrengendste Jahr der 117 Jahre eines Seehausens hinter sich. Über 2000 Seeleute seien von 638 Schiffen getötet worden, die dem deutschen Handelskrieg zum Opfer gefallen sind.

## Schwierigkeiten in der britischen Rüstungsindustrie

Wertvolle Eingeländnisse des kanadischen Munitionsministers

Berlin, 28. Januar. Die erheblichen Schwierigkeiten, mit denen die britische Rüstungsindustrie zu kämpfen hat, kamen in einer Rede zum Ausdruck, die der kanadische Munitionsminister Howe einem Bericht der „New York Times“ aus Washington zufolge gehalten hat. Der Minister, der mit Boisjaster Lord Halifax zusammen an Bord des Schlachtschiffes „King George“ in Amerika eintraf, hatte sich von Churchill den Auftrag, den Amerikanern eine schöne Mißionsrede aufzuspielen. Der biederer Kanadier war jedoch ansehend mit den Londoner Verhältnissen noch nicht so ganz vertraut, und so entstand ein klägliches Wirrwirr offenkundiger Widersprüche, das eine ganze Reihe wertvoller Eingeländnisse jenseits fürbarte. So prahlte Howe zwar idem von dem „erstaunlich geringen Schaden“, den die englische Munitionsindustrie bisher durch die deutschen Bombenangriffe erlitten habe, um im gleichen Atemzuge zu erklären, daß „andere“ Industrien, die durch Bombentreffer geschädigt worden seien, begonnen hätten, ihre Fabriken nach Kanada zu verlegen.

Dies geschähe allerdings, so versicherte dieser ahnungsvolle Engel treuherzig, teilweise mehr im Hinblick auf die Zukunft, als wegen der bisherigen Bombenschäden! England habe eine — aus Übung gewonnene? — besonders wirksame Technik für den schnellen Wiederaufbau zerstörter Fabriken entwickelt, so daß manche Werke, „die total zerstört erschienen“, oft in kurzer Zeit wieder in Betrieb seien. Dabei blieb es offensichtlich dem Scharfsinn der Zuhörer überlassen, zu erraten, ob die wieder aufgebauten Industriewerke wirklich völlig zerstört waren, oder ob man sich damit begnügen mußte, die nur „scheinbar“ lapputen Fabriken notdürftig wieder zusammenzuflicken. Schließlich verriet Mister Howe noch, daß Kanada seine Rüstungsgegenstände mehr und mehr der Engländer und der Vereinigten Staaten anpasse. So sei zum Beispiel beschlossen worden, die Herstellung von Kanonen England und den Vereinigten Staaten zu überlassen. Vermutlich liegt das Geheimnis dieser „Arbeitsabteilung“ darin, daß die kanadische Industrie dazu nicht in der Lage ist, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß auch die Fabrikation in England selbst infolge der Rohstoffmangel und der deutschen Luftangriffe immer mehr in Frage gestellt wird.

## Indischer Wahllandtag der Labour-Party wegen unbehaglicher Offenheit gemäßigert

Stockholm, 29. Januar. Die britische Labour-Party ist in einen Konflikt mit dem Ader Krishna Menon gekommen, der bei den letzten Wahlen Kandidat der Partei im Wahlkreis Dundee war. Der Ader hatte angeführt der Massenverhaftungen politischer Führer einige sehr heftige Angriffe gegen die imperialistische Politik der britischen Regierung gerichtet. Da die Vertreter der Labour-Party jetzt wohlbestallt im Kabinett Churchill sitzen, hatte dies bei den Oberbunzen Bevin und Attlee große Mißbilligung hervorgerufen. In einem Brief an Menon legte die Parteileitung diesem jetzt nahe, aus der Partei auszutreten, da er, wie es in dem Briefe wörtlich heißt, „wohl selbst nicht den Anspruch erheben würde, daß er infolge seiner natürlichen Loyalität gegen Indien der Politik der Labour-Party seine volle Unterstützung geben könne“. Gleichzeitig berichte sich die Parteiführung selbstverständlich mit frommen Augenblicken zu erklären, daß sie dabei natürlich in seiner Weise auf ihre eigenen brennenden Wünsche für die Wohlfahrt Indiens verzichtet müsse.

Der „Manchester Guardian“ bemerkt zu diesem Brief der Labour-Party ironisch, daß selbstverständlich jeder einzelne Inhaber aus diesem Briefe den Schluß ziehen müsse, daß zwischen dem britischen und dem indischen Standpunkt eine unüberbrückbare Kluft bestehe, und daß die britische Labour-Party im Gegensatz zu ihrem früheren Eintreten für Indien jetzt die belagerten Politik der Konventionen billige und Ader, die anderer Ansicht seien, aus der Partei vertriebe.

Die Unterwerfung der Labour-Party unter das Diktat der britischen Reaktion ist selten so deutlich zum Ausdruck gekommen, wie in diesem Falle. Auch in der Indienpolitik sind Bevin und Attlee die angeblichen Vertreter, nur die Handlanger des britischen Imperialismus.

## Metaxas plötzlich gestorben

Besgrad, 29. Januar. Der griechische Ministerpräsident Metaxas ist Mittwoch früh 6 Uhr an einem Herzschlag gestorben.

## Wie Norwegens Fjorde aufgedrungen wurden

Verdiente Seeoffiziere vom Führer ausgezeichnet

Berlin, 28. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz der Konteradmiral Kumme, Führer einer Kampfgruppe, Kapitän zur See Thiele, Kommandant eines Kreuzers, und Kapitän zur See Heye, Kommandant eines Kreuzers. Die Verleihung erfolgte besonders in Anerkennung der Verdienste der genannten Offiziere bei der Eroberung Norwegens.

Die endgültige Würdigung des durch die Befehlshaber Norwegens erzielten strategischen Erfolges zeigte erst in vollem Umfang den entscheidenden Anteil, den diese Offiziere an dem Gelingen der Gesamtoperationen hatten. Konteradmiral Kumme als Führer einer Kampfgruppe und Kapitän zur See Thiele als Kommandeur eines Kreuzers hatten die Befehlsgewalt der Fjorde und die ersten Truppenlandungen vorbereitet und trotz feindlicher Gegenwehr erfolgreich durchgeführt. Hierbei hat Konteradmiral Kumme gerade in schwierigen Situationen mit vorbildlich tapferer und unerfrockener Führer erwieien. Auf seinem Ausfall durch Untergang seines Flaggschiffes, des Kreuzers „Blücher“, hat Kapitän zur See Thiele die selbständige Führung des Kreuzers übernommen und somit die Endrolle in dem ihm zugewiesenen Abschnitt sicher gestellt. Kapitän zur See Heye hat an der Spitze eines kleinen Kreuzerbandes den besetzten Drontheim-Fjord aufgedrungen und damit den für die Eroberung Mittelnorwegens wesentlichen Schlüssel Drontheim in deutsche Hand gebracht. Danach hat er bei verschiedenen Unternehmungen im Nordmeer unter vollem Einsatz seines Kreuzers hervorragende Erfolge erzielt.

## Jagdgeschwader von Balhahn schoß 510 Flugzeuge ab

Berlin, 28. Januar. Das Jagdgeschwader von Major Balhahn, der, wie gemeldet, das Ritterkreuz erhielt, hat im Kriegsbeginn 510 Flugzeuge und 115 Sperrballone abgeschossen. Nicht, wie zuerst berichtet, 150 Flugzeuge.

## Dr. Goebbels vor Chefs der Propagandaschöpfung

Berlin, 28. Januar. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Dienstag zu den in einem Lehrgang in Berlin weilenden Chefs der Propaganda- und Kriegsberichterstattung des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe. Er sprach über die in längerer Ausfühungen ein umfassendes Bild der politischen und militärischen Lage sowie Richtlinien für die aktuelle Arbeit der Propaganda, von der das deutsche Volk erwarre, daß sie stets eng verbunden sei mit dem gewaltigen Geschehen unter Tage. Die Chefs der Propagandaschöpfung, die unter Führung von Oberst G. B. Webel an dem Empfang teilnahmen, wählten anschließend als Gäste von Dr. Goebbels zum Mittagessen in den Räumen seines Ministeriums.

## Anteilnahme des Führers beim Tode Grafen

Berlin, 28. Januar. Aus Anlaß des Ablebens des Grafen Stephan Csaky hat der Führer dem Reichsverweser Sorokin nachfolgendes Telegramm übermittelt: „Eure Durchsicht bitte ich, um Ableben seiner Exzellenz des königlich ungarischen Außenministers Grafen Csaky meine aufrichtige Anteilnahme entgegenzunehmen. Adolf Hitler.“

In die Gattin des Verstorbenen richtete der Führer folgendes Beileidstelegramm: „Zum Ableben ihres von mir hochgeschätzten Herrn Gemahls bitte ich Sie, sehr verehrte Frau Gräfin, meine herzlichste Anteilnahme entgegenzunehmen. Adolf Hitler.“

Auch Reichsminister von Ribbentrop hat sein Beileid demselben ausgesprochen.

## Feierliche Trauerfeierung des ungarischen Abgeordneten

Budapest, 28. Januar. Anlaßlich des Todes des Abgeordneten Graf Csaky trat Dienstag vormittag das Abgeordnetenhaus zu einer feierlichen Trauerfeierung zusammen. Nachruf, in dem die für Ungarn unvergänglichen Verdienste des verstorbenen Staatsmannes gewürdigt wurden, hielt der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses, Tasnady-Ragy. Zu der Sitzung waren sämtliche Abgeordnete und alle Kabinettsmitglieder unter Führung des Ministerpräsidenten erschienen. Die Anwesenden trugen ohne Ausnahme Trauerkleidung und hörten den Nachruf an. Der Sarg mit den sterblichen Überresten Csaks wurde am Dienstagmittag im Kuppelsaal des Parlaments aufgebahrt.

## Deutsche Abordnung zur Beisetzung

Zu den Beisetzungfeierlichkeiten für den verstorbenen ungarischen Außenminister Graf Csaky wird von der Reichsregierung eine Sonderabordnung entsandt werden. Sie steht unter Führung des Boisjasters von Wolke.

## Golo der Narr

Roman von Walter Frick Dietrich

Vertriebsrecht bei Central-Verlag für die deutsche Sprache GmbH., Berlin SW 68, Friedrichstraße 10

16) (Nachdruck verboten.)

Auß höchste übertraucht sah er sie an und stieg unwillig hervor: „Annehmen? Wie kommt es denn darauf? Wir haben es doch ausgemacht, daß wir noch ein Jahr bleiben?“

Raja nickte und sagte in ganz merkwürdigem Tone: „Gewiß, Schatz! Aber das ändert sich doch bald alles!“ „Änderst sich? Wie soll sich das denn ändern?“ Golo schaute seine junge Frau etwas betroffen an, so daß sie lachen mußte. „Willst du mir nicht endlich erklären, stehst du hervor, wie und warum sich an unserem gemeinsamen Entschluß etwas ändern soll? Fürchtest du etwa gar an, launenhaft oder eitel zu werden? Bisher habe ich von diesen unangenehmen Eigenschaften Gott sei Dank bei dir noch nichts bemerkt!“

Sie schüttelte den Kopf und sah ihn jetzt wieder ernst an, jedes Wort bedeutungsvoll ausprechend, damit er den Sinn verstehen solle: „Wir müssen doch auch einmal an unsere Zukunft denken! Ich möchte nicht, daß wir noch herumwandern, wenn wir nicht mehr zu zweit sind.“ Wieder lächelte sie und sah ihm voll in die erstaunten Augen. Da er noch immer nicht zu begreifen schien, nickte sie ihm zu und sagte: „Ja, Liebster, es ist so! Verstehst du denn noch immer nicht?“

Golo hatte verstanden, aber die Überraschung nahm ihm zunächst die Sprache, und er vermochte nur, sie mit halb offenem Munde anzustarren.

„Du mußt bald allein auftreten, Golo! Ich will und muß vorsichtig sein, das ist dir doch wohl klar, nicht wahr?“

Jetzt löste sich seine Erstarrung. Er sprang auf und stürzte zu ihr hin, nahm sie in seine Arme und jubelte: „Ein Kind! Wir werden ein Kind haben?“

„Ja, Liebster!“ flüsterte sie ihm ins Ohr und küßte ihn innig. Im Übermaß des Glücks schwenkte er sie herum, daß sie aufschrie: „Oh! Du tußt mir ja weh! Sei doch nicht so wild, Liebster!“

Da begann er sich und setzte sie ganz vorsichtig nieder, küßte sie im Ueberflusse der Gefühle aus Mund, Stirn und Wangen, streichelte das weiche Haar und küßte ihr tausend liebe und zärtliche Worte zu. Glücklich haben sie

sich in die Augen. Ihre Gedanken drehten sich jetzt nur noch um das Kind, das Raja erwartete.

„Raja, hast du denn nicht daran gedacht“, unterbrach endlich Golo die Stille, „daß gerade dein Zustand uns zwingt, noch bei Ernani zu bleiben? Wir werden doch hauptsächlich in unserer gemeinsamen Nummer gewünscht. Du wirst bald nicht mehr mit auftreten können, also verbietet sich die Engagementsannahme von selbst!“

„Du hast ganz recht, Schatz!“ gab sie zu. „Ein halbes Jahr werden wir schon noch hier mitmachen müssen. Dann aber, das mußt du mir versprechen, müssen wir das nächste Angebot annehmen. Unser Kind soll nicht im Irkudwogen aufwachsen: es soll eine andere Umgebung haben. Haben wir ein Engagement an einem Unternehmen, dann wohnen wir wie alle großen Nummern im Hotel, wenn wir nicht eine entsprechende Privatwohnung finden, die man ja in großen Städten stets für die Zeit, in der dort gespielt wird, haben kann, wie ich von Kollegen weiß!“

Golo war viel zu glücklich, um etwas dagegen zu sagen, und sie waren wieder, wie immer nach einer Aussprache, einig.

„Nun wollen wir aber auch Ernani das große Ereignis, das uns bevorsteht, verraten!“ meinte der junge Ehemann und baldige Vater lachend.

Bald standen beide, genau wie damals, als sie dem Direktor die Mitteilung machten, daß sie von ihm gehen müßten, wieder vor Ernani, der mit ängstlich fragenden Augen auf sie schaute. Mit klopfendem Herzen wartete er, was ihm Golo und Raja mitteilen würden. Freude und Glück leuchtete aus beider Augen. Was also konnte es anders sein, als daß wieder ein erstklassiges Angebot vorlag und die jungen ehrgeizigen Menschen nun doch entschlossen waren, anzunehmen.

„Direktoren!“ begann Raja. „Wir haben Ihnen etwas mitzuteilen, was für uns das größte Glück bedeutet. Noch niemand weiß davon, Sie sollen der erste sein, der es erfährt.“ Sie sprach nicht weiter und schaute in plötzlich stüblicher Verlegenheit zu Boden, während ihr das Blut in die Wangen stieg.

Da sprang Golo ein. Er legte den Arm zärtlich um sein junges Weib und ergänzte: „Raja wird bald nicht mehr mit auftreten können, Direktor! Ich hoffe, daß Ihnen das nicht allzuviel Schaden bereitet!“

Ernani, wie die meisten Männer in solchen Dingen etwas schwer von Begriff, verstand diese Anspielung

noch nicht und fragte besorgt: „Nicht mehr auftreten? Warum? Sie ist doch nicht etwa krank?“

„Die man's nehmen will!“ antwortete Golo und setzte hinzu: „Sie wird ja hoffentlich nicht allzulange auszusuchen brauchen. Aber Sie werden verstehen, daß es notwendig ist, für sie und das Kind!“ Dann stotzte Golo und lächelte nur hilflos, weil er nicht wußte, was er sich weiter ausdrücken sollte.

Jetzt hatte auch Ernani begriffen. „Ein Kind? — ein Kind?“ „Freudig hab er auf die junge Frau, die noch immer die Augen niederschlug, als sei es etwas, dessen sie sich schämen müßte.“

„Das ist ja großartig! Wieder ein Mitglied mehr in meiner Gesellschaft!“ Er war erregt aufgestanden und schüttelte nun den beiden glücklichen jungen Menschen über das Haupt die Hände. In überschwänglichem Freude über Raja, die er immer als eine Art Wllegatöchter betrachtete, hatte, einen herzlichsten Gruß auf die Wangen, entschuldigend zu dem Ehemann wendend: „Entschuldigung, Golo! Ich hatte vor Freude ganz verassen, daß Sie jetzt nur einen Küssen darf!“

Da lachte der Golo und meinte, auf Raja blickend: „Meinenwegen auch auf den Mund. Ich bin in diesem Falle nicht eifersüchtig!“

„Ich will doch lieber darauf verzichten!“ lachte Ernani. „Im Interesse des häuslichen Friedens!“

Raja aber hatte ihre Ehen überwunden und lag jetzt lachend: „Nun gerade! Ich möchte meinen geistreichen Gatten gern einmal eifersüchtig sehen!“ Damit sprang sie auf den Direktor zu und gab ihm einen schalkenden Kuss. Aber Golo war wirklich nicht im geringsten eifersüchtig, sondern freute sich, daß seine junge Frau so natürlich herzlich zu dem alten Manne war, dem sie beide so viel verdankten hatten.

Ernani hatte natürlich nichts Eiligeres zu tun, als die Neugier des Personal zu verkünden. Wieder gab es eine Ovation für das beliebte Künstlerpaar, und alle freuten sich mit ihm.

Als Majas Stunde kam, war die allgemeine Stimmung antun, und es war geradezu während, wie besorgt man nur die Frauen, sondern auch die Männer um das Wohlfinden und Wohlergehen der jungen Mutter waren.

(Fortsetzung folgt.)

„Es Riefige Berlin, 28. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz der Konteradmiral Kumme, Führer einer Kampfgruppe, Kapitän zur See Thiele, Kommandant eines Kreuzers, und Kapitän zur See Heye, Kommandant eines Kreuzers. Die Verleihung erfolgte besonders in Anerkennung der Verdienste der genannten Offiziere bei der Eroberung Norwegens. Die endgültige Würdigung des durch die Befehlshaber Norwegens erzielten strategischen Erfolges zeigte erst in vollem Umfang den entscheidenden Anteil, den diese Offiziere an dem Gelingen der Gesamtoperationen hatten. Konteradmiral Kumme als Führer einer Kampfgruppe und Kapitän zur See Thiele als Kommandeur eines Kreuzers hatten die Befehlsgewalt der Fjorde und die ersten Truppenlandungen vorbereitet und trotz feindlicher Gegenwehr erfolgreich durchgeführt. Hierbei hat Konteradmiral Kumme gerade in schwierigen Situationen mit vorbildlich tapferer und unerfrockener Führer erwieien. Auf seinem Ausfall durch Untergang seines Flaggschiffes, des Kreuzers „Blücher“, hat Kapitän zur See Thiele die selbständige Führung des Kreuzers übernommen und somit die Endrolle in dem ihm zugewiesenen Abschnitt sicher gestellt. Kapitän zur See Heye hat an der Spitze eines kleinen Kreuzerbandes den besetzten Drontheim-Fjord aufgedrungen und damit den für die Eroberung Mittelnorwegens wesentlichen Schlüssel Drontheim in deutsche Hand gebracht. Danach hat er bei verschiedenen Unternehmungen im Nordmeer unter vollem Einsatz seines Kreuzers hervorragende Erfolge erzielt. Das Jagdgeschwader von Major Balhahn, der, wie gemeldet, das Ritterkreuz erhielt, hat im Kriegsbeginn 510 Flugzeuge und 115 Sperrballone abgeschossen. Nicht, wie zuerst berichtet, 150 Flugzeuge. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Dienstag zu den in einem Lehrgang in Berlin weilenden Chefs der Propaganda- und Kriegsberichterstattung des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe. Er sprach über die in längerer Ausfühungen ein umfassendes Bild der politischen und militärischen Lage sowie Richtlinien für die aktuelle Arbeit der Propaganda, von der das deutsche Volk erwarre, daß sie stets eng verbunden sei mit dem gewaltigen Geschehen unter Tage. Die Chefs der Propagandaschöpfung, die unter Führung von Oberst G. B. Webel an dem Empfang teilnahmen, wählten anschließend als Gäste von Dr. Goebbels zum Mittagessen in den Räumen seines Ministeriums. Aus Anlaß des Ablebens des Grafen Stephan Csaky hat der Führer dem Reichsverweser Sorokin nachfolgendes Telegramm übermittelt: „Eure Durchsicht bitte ich, um Ableben seiner Exzellenz des königlich ungarischen Außenministers Grafen Csaky meine aufrichtige Anteilnahme entgegenzunehmen. Adolf Hitler.“ In die Gattin des Verstorbenen richtete der Führer folgendes Beileidstelegramm: „Zum Ableben ihres von mir hochgeschätzten Herrn Gemahls bitte ich Sie, sehr verehrte Frau Gräfin, meine herzlichste Anteilnahme entgegenzunehmen. Adolf Hitler.“ Auch Reichsminister von Ribbentrop hat sein Beileid demselben ausgesprochen. Budapest, 28. Januar. Anlaßlich des Todes des Abgeordneten Graf Csaky trat Dienstag vormittag das Abgeordnetenhaus zu einer feierlichen Trauerfeierung zusammen. Nachruf, in dem die für Ungarn unvergänglichen Verdienste des verstorbenen Staatsmannes gewürdigt wurden, hielt der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses, Tasnady-Ragy. Zu der Sitzung waren sämtliche Abgeordnete und alle Kabinettsmitglieder unter Führung des Ministerpräsidenten erschienen. Die Anwesenden trugen ohne Ausnahme Trauerkleidung und hörten den Nachruf an. Der Sarg mit den sterblichen Überresten Csaks wurde am Dienstagmittag im Kuppelsaal des Parlaments aufgebahrt. Deutsche Abordnung zur Beisetzung Zu den Beisetzungfeierlichkeiten für den verstorbenen ungarischen Außenminister Graf Csaky wird von der Reichsregierung eine Sonderabordnung entsandt werden. Sie steht unter Führung des Boisjasters von Wolke.



# „Es lebe die Achse und der Sieg“

## Riesige Demonstrationen in Mailand, Turin und Verona als Antwort auf die angelsächsischen Verleumdungen

Berlin, 28. Januar. Immer wieder kehrt England zu der Kampfart zurück, die ihm von jeher am besten liegt, der Lüge und der Verleumdung. Wie im Weltkrieg glaubt es auch heute, dem christlichen Kampf überlistete Schwindelmethode vorzuziehen, auf diese Weise die Kraft des Gegners schwächen zu können, wobei es nur das eine übersehen hat, daß England in diesem Krieg zwei politisch gescheiterte und geeinte Völker gegenübersteht, die solche Art der Kriegführung nur lächerlich, töricht und schwächlich finden können.

So nimmt in diesen Tagen Duff Cooper für seine abgelebte Kampfweise Italien zum Zielpunkt und läßt es mit einer wahren Hochflut von Lügen überschwemmen. Da erzählt der englische Nachrichtendienst, daß angeblich in Mailand und Turin Unruhen ausgebrochen seien und sogar deutsche Truppen hätten die Ordnung wiederherstellen müssen.

„Lavoro fascista“ bringt dieses Duff-Cooper-Märchen seinen Lesern mit der Bemerkung zur Kenntnis: „Für den Fall, daß die Bevölkerung von Mailand und Turin nicht auf dem Laufenden darüber war, was in ihren Städten vorging...“

Ähnliche Kreise in Rom stellen knapp und klar folgendes fest: „Es ist weder in Mailand noch in Turin Unruhen gegeben, sondern in anderen Stellen in Italien zu Unruhen gekommen. Zweitens ist es völlig absurd und lächerlich, zu behaupten, deutsche Truppen hätten zur Wiederherstellung der Ordnung eingesetzt werden müssen, da drittens außer den Angehörigen der deutschen Fliegertruppe keine deutschen Soldaten auf italienischem Boden sind.“

Mailand, 29. Januar. Die englischen Verleumdungen und Beschuldigungen über die angeblichen Unruhen in den italienischen Städten haben in gewaltigen Volksversammlungen in Mailand, Turin und Verona eine Reaktion hervorgerufen, wie man sie in London wahrscheinlich nicht erwartet hätte. In Mailand zogen ungeheure Menschenmassen, vor allem die Arbeiter aus den Kriegsbetrieben, mit Ausschreitungen, auf denen zu lesen stand: „Binai il Duce“, „Es lebe der Führer“, „Es lebe das Heer“, „Es lebe die Achse und der Sieg“, vor dem faschistischen Parteihaus auf der Piazza San Sepolcro, um dort eine große Kundgebung für Mussolini, den Führer der Achse und den deutschen Bundesgenossen zu veranstalten. Vorher hatten die Politischen Leiter der faschistischen Kampfverbände eine Erklärung im Namen von 80 000 Soldaten des Weltkrieges und der Kriege in Afrika und

Spanien unterzeichnet, in welcher sie gegen die unerhörten angelsächsischen Verleumdungen der Treue und des Kampfes des italienischen Volkes Stellung nahmen. Tausende von Menschen hatten sich auf der Piazza versammelt und bald waren sämtliche Zugangsstraßen und alle in den Plätzen einmündenden Straßen von einer unübersehbaren Menschenmenge erfüllt. Von einem Fenster des historischen Parteihauses, der Gründungsstätte der faschistischen Revolutionsbewegung, hielt der Gauleiter von Mailand eine Ansprache an die Massen, in der die Arbeiterschaften heute mehr denn je in einer Reihe mit den tapferen Soldaten kämpften und das Volk ein Beispiel für die Entschlossenheit und den Willen gebe, bis zum Siege fortzukämpfen. Das ganze Volk scharte sich geschlossen um den Duce. Weiter sprach der Gauleiter über die Loyalität des deutschen Bundesgenossen, während die Volksmenge in laute Heil-Hitler-Rufe und Hochrufe auf Deutschland ausbrach. Die Rede schloß mit einer Botschaft an Mussolini, in der es heißt, daß das kriegerische und revolutionäre Italien die Presse jenseits des Ozeans verlaßt, welche bereits zu den grotesken Verleumdungen Zuflucht nehmen müsse. Das Volk von Mailand richte seinen Gruß an die untrennbaren Streitkräfte der Achse, vertraue auf den unausbleiblichen Sieg und bringe dem Duce gegenüber seine Liebe zum Ausdruck.

Eine ungeheure Menschenmenge war auch in Turin mit Fahnen, Standarden, Spruchbändern und Tafeln unter Abhängen von Kriegs- und Revolutionsliedern zu den weiten Carlo-Alberto-Platz marschiert, um auch dort seine Begeisterung für die beiden großen Führer und die Heere der beiden Achsenmächte in einer für die ganze Welt sichtbaren Kundgebung zum Ausdruck zu bringen. Nach Abschluß dieser übermächtigen Versammlung zogen die Gruppen der Arbeiter und Schwarzhäuten durch die Straßen. Überall waren die Häuserfronten spontan mit der Tricolore Italiens und auch mit zahlreichen Fackelkreuzlaggen geschmückt worden.

Eine überwältigende Kundgebung fand schließlich in Verona statt, wo über 30 000 Personen vor dem Hause der Littorio-Jugend gegen die verleumderischen Behauptungen der angelsächsischen Presse demonstrierten und ebenfalls ein Ergebnistelegramm an Mussolini versenden wurde. Nachdem der Gauleiter eine immer wieder von Hochrufen auf das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland unterbrochene Ansprache gehalten hatte.

den letzten Nachrichten aus Indochina ist beschlossen worden, daß die Feindseligkeiten am 28. Januar, morgens 10 Uhr, eingestellt würden. Eine Dreierkommission wird am 29. Januar in Saigon zusammentreten, um die Ausführungsmodalitäten für diesen Beschluß festzulegen.

## Unterstützungspolitik für England gefährdet panamerikanische Interessen

### Schwere Schädigung der iber-amerikanischen Länder durch Ueberflutung der USA mit britischem Katalo

Washington, 28. Januar. „Washington Times Herald“ legt dar, daß Roosevelts „guile“ Nachbarpolitik gegenüber Ibero-Amerika mit dem Grundgedanken der „totalen Hilfe“ für England in Konflikt geraten sei. In iber-amerikanischen Kreisen sei man sehr erregt, daß England gewaltige Mengen von Katalo zu Schleuderpreisen nach den USA, a u s f ü h r e und dadurch ein wichtiges Ausfuhrgut Südamerikas schädige. Normalerweise liefere England 43 v. H. des Katalo-Bedarfs der Vereinigten Staaten, der sich auf insgesamt 27 Millionen Dollar beläuft. In den ersten sechs Monaten des Jahres 1940 habe England aber 67 v. H. des USA-Gesamtbedarfs dorthin verkauft unter der „Begründung“, daß es Devillen brauche. Der englische Katalo kommt von Nigeria und der Goldküste. Zwölf der iber-amerikanischen Staaten hätten der Sitzung auf der panamerikanischen Union am letzten Donnerstag lebhaftste Klage darüber geführt, daß England dadurch nicht nur den normalen Absatz dieser Länder empfindlich führe, sondern daß hierdurch die Bemühungen des interamerikanischen Waren-austausches sabotiert würden, was von England besonders unfair sei. Am härtesten betroffen sei Brasilien, das 1939 ein Drittel des nordamerikanischen Bedarfs oder 200 Millionen Pfund Katalo geliefert habe, an zweiter Stelle die dominikanische Republik mit 57 Millionen Pfund.

### Rücktritt des argentinischen Außenministers

Buenos Aires, 28. Januar. Außenminister Roca hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht, das auf innerpolitische Differenzen zurückgeführt wird. Der amtierende Vizepräsident Castillo hat das Rücktrittsgesuch des Außenministers Roca angenommen. In einer längeren Unterredung hatte er Roca aufgefordert, sein Amt beizubehalten, jedoch ließ sich dieser nicht dazu bestimmen. Ueber den Nachfolger ist bisher noch nichts bekannt.

### Richtlinien der nachbarlichen Zusammenarbeit

Rio de Janeiro, 28. Januar. Die Wirtschaftskonferenz der fünf La-Plata-Staaten, Argentinien, Brasilien, Uruguay, Paraguay und Bolivien, die am Montag durch den Außenminister Uruguays in Montevideo eröffnet wurde, wird in der brasilianischen Bundeshauptstadt fortgesetzt. Die der Regierung nahe stehende Abendzeitung „Noite“ bezeichnet in einem Leitartikel diese Konferenz, auf der bekanntlich vor allem Selbsthilfemaßnahmen durch Englands Schuld entkandenen Abhängigkeiten erörtert werden sollen, als grundlegenden Schritt zur Aufstellung von Richtlinien nachbarlicher Zusammenarbeit auf allen Gebieten der südamerikanischen Erzeugung. Die Konferenz habe die Aufgabe, die Gefahren unserer Konkurrenz innerhalb der wirtschaftlich gleichgerichteten Zonen Südamerikas und eine harmonische Lösung zu finden, die eine volle Entwicklung des ganzen Wirtschaftsgebietes gewährleisten.

## Aus aller Welt

- Der Führer verleiht dem Forscher Dr. Friederich die Goethe-Medaille. Der Führer hat dem Privatgelehrten Major a. D. Dr. Georg Friederich in Ahrensburg (Holstein) aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste als Amerika- und Südseeforscher die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.
- Der Reichsmarschall führte die neuen Oberpräsidenten in ihr Amt ein. Reichsmarschall Hermann Göring führte am Montagmorgen die vom Führer neu ernannten Oberpräsidenten Gauleiter Bracht für Oberschlesien und Gauleiter Hanke für Niederschlesien in ihr Amt ein. In seiner Ansprache betonte der Reichsmarschall die besonderen Pflichten, die das Amt eines Oberpräsidenten in Kriegszeiten in erhöhtem Maße mit sich bringt.
- Japanisches Ehrengesandtschaft für Göring. Reichsmarschall Göring empfing gestern als Vertreter des japanischen Heeres und der japanischen Heeresluftwaffe die Generale Yamashita, Kiabe, Yamamoto, ferner den japanischen Oberst Harada, die japanischen Oberleutnants Nijima und Kishimoto. General Yamashita überreichte dem Reichsmarschall ein Ehrengesandtschafts- und ein offizielles Schreiben des japanischen Kriegsministers sowie des Chefs des japanischen Generalstabes.
- Britisches Flugzeug über dem irischen Freistaat abgestürzt. Nach einer Associated-Press-Meldung ist ein britisches Flugzeug in der Nacht zum Sonnabend in der Grafschaft Donegal des irischen Freistaates abgestürzt. Drei Flieger, die mit Fallschirmen abprangen, wurden interniert.

## Britischer 22 000-Tonner versenkt

Neuport, 28. Januar. Wie wir bereits in gestriger Nummer meldeten, ist das große britische Turbinen-Fahrgastschiff „Empire of Australia“ torpediert worden.

Wie weiter gemeldet wird, hat die Funktion Tropical Radio in Miami von der „Empire of Australia“ insgesamt drei Hilferufe aufgegeben. Der erste besagt, daß das Schiff angegriffen sei und mit dem Bug sinke. Rettungsboote seien ausgesandt. Der zweite Funkspruch teilt mit, daß das Schiff weiterhin angegriffen werde. Rund 20 Minuten nach dem ersten Hilferuf wird die Station des dritten und letzten Funkspruch auf, der unverkennbar war und plötzlich unterbrochen wurde.

Berlin, 28. Januar. Die Torpedierung der „Empire of Australia“ ist ein neuer schwerer Schlag für die britische Handels- und Transportflotte. Der Dampfer hat eine Lonnage von 21 833 BRT. Das Schiff hieß früher „Tirpitz“, war 1914 auf der Vulkanwerft in Stettin erbaut worden und wurde durch das Versailles-Diktat der deutschen Handelsflotte geraubt. Auf diesem Dampfer, der inzwischen völlig umgestaltet und modernisiert worden war, unternahm der englische König im Frühjahr 1939 seine Amerikareise. Die „Empire of Australia“ war jetzt als Truppentransportdampfer eingesetzt. Erst vor einigen Wochen wurde der 42 000 BRT. große Passagierdampfer und Truppentransporter „Empire of Britain“ unweit der irischen Küste versenkt.

## Die indochinesisch-thailändischen Feindseligkeiten eingestellt

Genf, 28. Januar. Aus Bichu wird gemeldet: Amlich wird mitgeteilt: Wie bereits angekündigt, hatte die Vermittlung Japans im indochinesisch-thailändischen Konflikt in erster Linie die sofortige Unterbrechung der Feindseligkeiten zum Ziel. Nach

## Solo der Narr

Roman von Walter Fritsch Dietrich

„Solo aber vermochte vor Aufregung und Angst, daß Solo etwas zustehen könnte, am Abend kaum seine Pflicht zu tun. Sein Herz schlug wie rasend. Sowie er sein letztes Kastraten hinter sich hatte, eilte er zu seinem Wagen, um die Geliebte ihrer schweren Stunde entgegenzubringen. Ernani hatte dafür gesorgt, daß stets eine Frau bei Solo war, und als es so weit war, mußte selbst Solo auf Verlangen der herbeigeholten Hebamme den Wagen verlassen. Wie ein gelangenes Raubtier lief er vor dem Wagen auf und ab, bis ihm von drinnen zugerufen wurde, daß diese unruhigen Schritte störten. Da rannte Solo davon, um in einiger Entfernung seinen Lauf fortzusetzen, dabei behielt er aber seinen Wohnwagen immer im Auge. Solos Aufregung wuchs mit jeder Minute, und die Angst schürte ihm fast die Kehle zu. Man versuchte, ihn wegzuführen, damit er in Gesellschaft der Kollegen sich beruhigen sollte, aber er wies sie schroff ab. In seinem Kopf spukte immer nur der eine Gedanke: „Wenn das Kind nicht lebt? Wenn Maja die Geburt nicht überlebt? Ist es so tot und empfindlich? Wenn sie gar stirbt? Wie erregt es nicht! Würde wahnsinnig! Ja, wahnsinnig würde ich darüber!“

„Und meine Frau?“ stammelte Solo. „Gesund und munter wie das Kind! Sie können ganz beruhigt sein. Aber lassen Sie ihr erst einige Stunden Ruhe, sie hat es nötig. Die Hebamme bleibt noch bei ihr und wird Sie rufen lassen, wenn die junge Mutter etwas geschlafen hat. Gehen Sie und nehmen Sie etwas zu sich. Sie sehen ja wahrhaftig aus, als ob Sie selbst das Kind bekommen hätten!“

Er nahm den schwer Atmenden unter den Arm und zog ihn mit sich fort: „Kommen Sie, hunger Vater! Wir wollen einen auf das Glas der Mutter und des Kindes trinken!“ Solo ließ sich wortlos davonführen.

Die Mitglieber der Truppe, der Direktor in ihrer Mitte, der schon lange Witwer war, saßen in einer nahen Gastwirtschaft und warteten auf das große Ereignis. Sie waren zusammengesessen, obgleich sie für gewöhnlich früh schlafen gingen. Jeder wollte wissen, ob alles gut abgelaufen war. Da noch immer keine Nachricht kam, waren sie bereits besorgt geworden. Eben wollte der Direktor jemand zu Solos Wohnwagen schicken, um sich zu erkundigen, da ging die Tür auf und Solo erschien, von dem Arzt hereinageschoben. Alle Räder gingen an seinen Lippen.

Jetzt erschien auch der Doktor hinter ihm, und sein lachendes Gesicht brach den Vort. „So reden Sie schon!“ forderte er Solo auf und gab ihm einen freundschaftlichen Puff in die Seite.

„Gott sei Dank! ... Vorbei!“ rief der junge Vater heraus. „Alles gut! Ein Wädel!“

Das war eine Freude, ein Beglückwünschen und Jubel um Eltern und Kind! Nun gingen sie alle erst recht noch nicht zu Bett; mußte doch auf das Wohl von Mutter und Kind angestanden werden. Am glücklichsten nach dem jungen Vater war Ernani. Nun war so bald die Zeit vorbei, in der Maja nicht mit der Welt auftreten konnte. Er ahnte dabei nicht, daß mit der vollen Genesung der jungen Mutter die Zeit herannahe, wo seine Glanznummer ihn verlassen würde. Auch Solo und Maja fürchteten sich geradezu vor dem Moment, wo sie Ernani diesen Stoß versetzen mußten, obschon sie wußten, daß der Mann, selbst wenn er sein Unternehmen ohne die Zugnummer nicht mehr konkurrenzfähig würde erhalten können, keine Not mehr zu leiden brauchte. Die letzten Jahre, in denen das junge Paar ihm stets volle Kasfen gebracht hatte, hatte er sich genügend beiseitelegen können, um einen sorglosen Lebensabend zu verbringen. Da Solo und Maja aber

dauernd alle Angebote abgelehnt hatten, schwand das Interesse an ihnen für die großen Unternehmungen, und als sie beide nun darauf warteten, kam kein Angebot mehr. Jetzt machten sich beide Vorwürfe, daß sie so lange erwartet hatten.

Beinahe wäre es zwischen ihnen deswegen zum ersten Streit gekommen; aber schließlich haben sie doch ein, daß sie beide die gleiche Schuld hatten, wenn überhaupt von einer solchen die Rede sein konnte. Sie hatten es ja nur gut gemeint und im Grunde auch richtig gehandelt. Jetzt erst waren sie, nachdem Maja wieder selbstig geübt hatte, um die Hemmungen, welche sie durch das lange Ausbleiben hatte, zu überwinden, so weit, daß sie sich selbst ehrlich sagen konnten, eine erste Nummer zu sein, wie sie für ein Weltunternehmen verlangt wurde.

Solo schrieb nun an die ersten Agenten und teilte ihnen mit, daß er mit seiner Frau nun sich fähig und berechnungsfähig fühlte, an einem allerersten Zirkus oder Varieté aufzutreten.

Aber es kam wieder kein Angebot. Beide waren ganz niedergeschlagen, da ereignete sich etwas ganz Unvorhergesehenes. Es war Morgen, und wiederum hatte ihnen der Postbote nichts gebracht.

„Man will nichts mehr von uns wissen!“ nagte Solo und nagte an der Unterlippe, mit sich selbst hadend.

Maja zog die Stirn kraus und sagte kleinlaut: „Das haben wir von unserem Mitleid. Man hat es uns verübelt, daß wir dauernd ablehnten, und läßt es uns nun büßen!“

„Schön dumm sind wir gewesen!“ brummte der junge Mann, während die junge Mutter sich um ihr schreiendes Kind bemühte. Die Kleine schien ebenfalls ärgerlich darüber zu sein, daß sie verdammt sein sollte, weiter in diesem Wagen zu wohnen und herumzuziehen. Da Maja nervös war und das Kind nicht aufhören wollte zu weinen, geriet sie in Zorn und Schimpfe ebenfalls.

In diese Einfonie plagte plötzlich Ernani. Sie haben ihn nicht gleich, da jeder mit sich beschäftigt war. Erst seine Stimme rief die beiden Schimpfenden zur Besinnung.

„Hallo, Kinder, entschuldigt, daß ich so hereinplage!“ rief der Direktor beim Eintritt.

„Kann?“ knurrte Solo. „Do brennt's denn?“ Maja aber zeigte ein Gesicht, daß Ernani zu jeder anderen Stunde sofort wieder umgekehrt wäre, aber er dachte gar nicht daran.



## Aus der Heimat.

### Deutsche Männer, deutsche Frauen!

Die Reichsstraßenfahrlagen in ihren vielfältigen Formen sind über das enge Ziel des geliebten Opfers weit hinausgewachsen und stellen heute ein sichtbares Zeichen unserer fest verschmolzenen Gemeinschaft dar.

Wenn wir die Abzeichen tragen und den Sammlern immer wieder unser Opfer geben, dann helfen wir uns damit zu Volk und Staat in der vom Führer geschaffenen Form und damit zum Führer selbst. Wie unermesslich groß ist der Unterschied zwischen einer solchen Volkssammlung und den vorpolitisch oder weltanschaulich gebundenen Kreisen durchgeführten Sammlungen einer übermühten Zeit. Damals appellierte man an die Mitgliedschaft zu irgendeiner Vereinigung oder an das Mitleid, heute ist es ein selbstverständliches Zeichen des Dankes für die aus dem Führer geschenkte Gerechtigkeit und Freiheit, wenn wir uns als Sammler und als Geber in der Gemeinschaft betätigen.

Am Wochenende legen sich zusammen mit den Handwerkern die deutschen Beamten für das Kriegswinterzielwerk ein. Tausende und Zehntausende von Beamten werden den deutschen Menschen um sein Opfer bitten. Sie übertragen damit ihre berufliche Tradition der Pflichterfüllung für das Volk auf den Eintrag bei der Reichsstraßenfahrlage.

Die Beamten sind stolz, daß sie auch in dieser Form aufgerufen werden, sich als Teil der Gemeinschaft zeigen zu können. Wie sie im Staat des Führers an verantwortlicher Stelle arbeiten, wie sie in der Bewegung und den angeschlossenen Verbänden aktiv tätig sind, wie sie in mannigfacher Form selbst ihr Opfer bringen — so sehen sie diesmal als Sammler vor den Volksgenossen und rufen diese zur Opferbereitschaft auf.

Als Sammler einmal Politische Leiter, einmal SA, und 44, einmal Wehrmacht, einmal Beamte — als Geber jedesmal das ganze Volk: Welch herrliches Zeichen unserer inneren Verbundenheit und des gemeinsamen Bestehens um die großen Ziele, für die wir im Krieg und im Frieden kämpfen.

Paul Schaai,

Gauamtsleiter des Amtes für Beamte.

## Sächsische Nachrichten

### Schweinemast im Kriege erst recht

Alle Nahrungsmittelabfälle müssen verwendet werden

Die reichliche Erfassung der Küchenabfälle zur Schweinemast muß erst recht im Kriege alleinstimmige Beachtung finden. Die ernährungsphysiologische Bedeutung dieser Abfälle ist ja längst von vielen Volksgenossen erkannt, aber oft wird noch beim Sammeln von Küchen- und Nahrungsmittelabfällen dem nicht genügend Rechnung getragen. In den Gemeinden, in denen das Ernährungsabfallwert diese Abfälle zur Schweinemast erfasst hat, sind die Haushaltsvorstände politisch verpflichtet, sie dem GHW restlos zur Verfügung zu stellen und sie regelmäßig in die dafür aufgestellten GHW-Eimer oder sonstigen geeigneten Behälter zu schütten. Auch die Inhaber von Betrieben, in denen Nahrungsmittelabfälle entstehen, müssen diese für das GHW sammeln. Selbstverständlich sind die gefüllten Sammelbehälter vor Witterungseinflüssen (Kroft usw.) geschützt zu lagern. Auch für gründliche und regelmäßige Reinigung der Behälter ist zu sorgen. Tierhalter, die früher Küchenabfälle zur Verfütterung für die eigenen Tiere gesammelt haben, können im Einvernehmen mit dem GHW von der Abgabepflicht der Abfälle befreit werden. Die Durchführung dieser Abfallsammlung muß einem jeden Volksgenossen besonders am Herzen liegen, und in jeder Familie muß immer wieder darauf geachtet werden, daß auch nicht der kleinste noch verwertbare Nahrungsmittelabfall dem GHW verloren geht. Wenn jeder von uns diese Mahnung beherzigt, wird auch die Leistung der GHW-Mitarbeiter wesentlich gesteigert, und das ist besonders im Kriege eine Notwendigkeit, die von allen Volksgenossen erkannt werden möchte. (RSG.)

Dresden. Schwere Diebstehende. Eine Dresdener Expeditionfirma erhielt eine Sendung Därme in Fässern Drei Roh 90 Kilogramm schwer, wurden in einen Lagerraum gebracht. Als die Fässer nach einigen Tagen dem Kunden zugestellt werden sollten, waren sie nicht mehr zu finden. Es wird Diebstahl vermutet.

Hierfür gibt es schwere Strafe! Nichts wurde in Dresden von Unbekannten die Scheibe eines Feuerwehlers eingeschlagen und die Feuerwappel ohne Grund alarmiert. Der grundlos Alarmierte in Tatterselt legt, hat — besonders jetzt im Hinblick auf die Kriegsverhältnisse — mit strenger Bestrafung zu rechnen. Erinnert sei an ein kürzlich Urteil des Sondergerichtes Dresden, das gegen einen betrogenen Schädling auf Justizhaus erkannte.

Königsbrunn. Aufgesprungen — sofort tot. Ein 21 Jahre altes Mädchen aus Großhörnitz, das den Autobus benutzen wollte, kam so spät zur Abfahrtsstelle, daß der Bus die Fahrt bereits angetreten hatte. Das Mädchen versuchte trotzdem, aufzuspringen. Da die Autobusstür aber geschlossen war, rutschte es ab und stürzte unter den Wagen. Die Unfälle wurde überfahren und war auf der Stelle tot.

Krankenhaus. Dittlerjunge als Lebensretter. Im Garnsbach stürzte ein vierjähriger Junge, der am Ufer des Dorfbaches gespielt hatte, ins Wasser und wurde sofort abgetrieben. Der Dittlerjunge Mat sprang dem Kleinen sofort nach und konnte ihn mit Unterstützung einiger Kameraden vor dem Ertrinken retten.

Der Beamte steht in der Gemeinschaft. Er bringt den Nachweis bei der nächsten Reichsstraßenfahrlage am 1. und 2. Februar.

Sein Opfer und sein Opfer sind Garantien für unsere starke Zukunft.

Rosenthal-Schweinemast. Von der Transmissionsfirma erlöst. In der Etimonüle kam der Besitzer des Betriebes, Georg Cio, der Transmissionsfirma zu nahe. Dem Unfälle wurden die Kleider vom Leibe gerissen. Schwere Verletzungen erlitt er in der Hand in Heidenau, wo er bald starb.

Rittau. 175-jähriges Firmenjubiläum. Auf ein 175-jähriges Bestehen konnte die Eisenwarenhandlung G. G. Rittau in Rittau zurückblicken die im heimischen Strickwarenleben eine achtsamgeleitete Rolle spielt.

Waldheim. Auf den Schwürzentel gestiegen. Ein 56 Jahre alter Maurer in Niederpostitz stürzte die Treppe hinunter. Er zog sich schwere Kopfverletzungen zu und lag im Krankenhaus. Der Unfall war darauf zurückzuführen, daß der Mann auf seinen Schwürzentel gestiegen war und dadurch das Gleichgewicht verloren hatte.

Martrandt. Die Folgen einer Bierreise. Ein hiesiger Einwohner wurde vormittags auf der Straße von Martrandt nach Duesch in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß der Mann nach einer Fehrerrei auf dem Heimweg bis zur Brust in einen Wassergraben gestürzt und dann auf der Straße infolge des Rausches zusammengebrochen ist. Böhla ermahnt wurde der Mann in seine Wohnung gebracht.

### Berufliche Fortbildung der Bäcker

(RSG.) Die Gauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront und die Bezirksstelle Sachsen des Reichsinnungsverbandes des Bäckerhandwerkes führen in der Bäckerschule Delmsdorf vom 16. Februar bis 15. März den nächsten gemeinsamen Lehrgang durch. Er dient zugleich der Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Auch die Meisterfrauen und Verkaufstinnen im Bäckerhandwerk haben vom 16. Februar bis 1. März wieder Gelegenheit, einen Lehrgang zu besuchen.

### Aus Sachsens Gerichtssälen

Das Haus seiner Schwiegereltern ausgeraubt. Das Sondergericht des Landgerichts Leipzig verurteilte den 28 Jahre alten Oskar Landau wegen Verbrechen nach der Volksschuldungsverordnung in Verbindung mit Diebstahl zu drei Jahren Justizhaus und erkannte auf drei Jahre Ehrenrechtsverlust. Der Verurteilte war in das Siedlungshaus seiner Schwiegereltern, das von diesen bei Kriegsausbruch geräumt worden war, eingedrungen und hatte eine Anzahl Kleiderstücke, Schuhwerk und sonstige Gebrauchsgegenstände, die Eigentum seines Schwagers und seiner Schwiegereltern waren, entwendet. Einen Teil der Kleiderstücke hat Landau selbst getragen und einen der Anzüge verkauft.

**Quin-Zinkung**  
zum  
**Kriegshilfs-**  
**wert!**



ein Glimmbüchlein  
der  
**Reichswinterhilfe-Lotterie**

## Berstarke Schweinehaltung ist notwendig!

Vor einiger Zeit gab das Statistische Reichsamt bekannt, daß die Kartoffelernte 1940 auf nahezu 50 Mill. Tonnen geschätzt wird, wozu noch die neuen Erträge kommen, die etwa 11,2 Mill. Tonnen bringen, so daß insgesamt mit einer Ernte im Großdeutschen Reich von über 70 Mill. Tonnen zu rechnen ist.

Diese Rekorderte, die bisher in Großdeutschland nie erzielt wurde, hat noch einen Nebenläufer in der Rübenerte, denn die Zuckerrübenerte im Großdeutschen Reich mit 21,2 Mill. Tonnen und mit über 20 Mill. Tonnen



Gesunde Sauen — gesunde Ferkel

Roh- und Futtermitteln ist ein überaus günstiges Ergebnis. Der Appell zur Kriegserzeugungsleistung ist von vollem Erfolg gekrönt hinsichtlich der erzielten Massenerträge von Futtermitteln, die nunmehr in Fleisch umzuwandeln sind durch verstärkte Aufzucht von Masttieren. Besonders wichtig ist die Schweinehaltung, da sie uns im Winter 1941/42 Fleisch und Fett bringen soll. Die Kartoffeln sowie die anderen Hackfrüchte stellen ein ideales Grundfuttermittel für alle Tierarten dar.

Bei der Schweinemast sind frischgedämpfte Kartoffeln mit frischer warmer Magermilch angerührt und dickbreit handwarm verfüttert das Grundfuttermittel, welches besten Erfolge verspricht. Gerade in den kalten Tagen sollte man



Das gibt Fleisch und Fett

frisch dämpfen und immer nur handwarm füttern, damit die Tiere schon im Futter die nötige Körperwärme erhalten und nicht erst aus den Nährstoffen hierfür beträchtliche Mengen ziehen müssen. In der Magermilch (frisch oder dickflüssig verflüssigt) haben wir ein ganz vorzügliches hochwertiges Eiweißfuttermittel, welches die Fleischqualität hebt und in reich genügender Menge zur Verfügung steht.

Aber auch bei der Rälbermast soll neben den hochwertigen Futtermitteln (den Hackfrüchten) immer möglichst Magermilch verabreicht werden. Dies trägt nicht nur zum gesunden Wachstum bei, sondern fördert auch das Abgeminderten der Tiere in hohem Maße.

Nichtige Verwertung unserer reichen Hackfrüchtereite muß die menschliche Ernährung mit Fleisch und Fett im neuen Kriegsjahre sicherstellen. Es ist nunmehr Angelegenheit der Bauern, alle Ehre dreinzusetzen, mit den vorhandenen Futtermitteln richtig aber auch sparsam umzugehen, um einen vollen Erfolg zu sichern.

## Weib und Kind sind wohl geborgen, weil Du heut' schon sorgst für morgen: durch Deine Lebensversicherung

Für die wohlthuende und liebevolle Anteilnahme durch Wort, Schrift und herrliche Blumenspenden beim Heimzuge meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwieger- und Grossvaters

### Herrn Wenzel Splichal

sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Sachsglas AG, für die erwiesene letzte Ehrung, Herrn Pfarrer Esselt für die trostreichen Worte und Herrn Kantor Beger nebst Chor für den erhebenden Gesang.

In tiefem Schmerz

Ottendorf-Okrilla,  
am 30. Januar 1941

Amalie Splichal geb. Gross  
nebst Hinterbliebenen.

Ein kleiner transport.

### Herd

und ein Krankensahrfuhr  
zu verkaufen.

Nach. l. d. Geschäftst. ds. Bl.

Junger

### Schäferhund

1/2 Jahr alt, auf den Namen  
„Prinz“ hörend, entlaufen.

Gasthof Hermsdorf

Offen  
Zeitung  
ein Salbau  
Maus!

## Sport

Alle Sachsenboxer ausgeschieden

Sachsens Amateurböxer, von denen mindestens einhundert großen Hoffnungen zu den Deutschen Meisterschaften angeordnet waren, sind nun bereits sämtlich ausgeschieden. Die Leipziger Meisterschaften hatten dem Start fernbleiben müssen. Vier Sachsen blieben schon an den beiden ersten Tagen der Vorrundenkämpfe in Berlin auf der Strecke, und nun haben die Vorrunden auch Steinmetz, Dresden, und Amelans, Leipzig, die von Nürnberg (Berlin) und Böttner II (Dresden) besiegt wurden, ihre Hoffnungen begraben müssen. Steinmetz unterlag gegen Meister Nürnberg sogar in der ersten Runde entscheidend. Als einziger der Sachsenboxer kam der Bannar gewichtiger Hader, Leipzig, in die Zwischenrunde, deren Kämpfe in Leipzig abgewickelt werden. Hader, der vorher Unmuth (Kotenhafen) ausgeschieden hatte, erlitt gegen Schäfer, Berlin, eine Punktniederlage. Bis nach Breslau, wo am Wochenende die Endrunden auszgetragen werden, ist also keiner der Sachsen gekommen.

Hauptausleitung und verantwortlich für den gesamten Text: Angelegenheit u. Bilder: Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhler, Inh. Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla. S. St. ist Preisliste Nr. 5 gültig.